

Paulo Freire (1922-1997)

Autor(en): **Betto, Frei**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Paulo Freire (1922–1997)

Der brasilianische Volksbildner Paulo Freire ist am vergangenen 2. Mai an einem Herzversagen gestorben. Sein Freund, der Befreiungstheologe Frei Betto, würdigt ihn im folgenden, von Viktor Hofstetter übersetzten Text als genialen Praktiker der «Bewusstseinsbildung». Freires wichtigstes Buch «Die Pädagogik der Unterdrückten» wird Leitfaden der «Alphabetisierung» bleiben. Nur schade, dass noch kaum jemand auf die Idee gekommen ist, die darin verarbeiteten Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Armutsbetroffenen in den Ländern des Nordens anzuwenden. Wer weiss, wie schwierig es hierzulande ist, marginalisierten Menschen zu einer eigenen Identität und zu einer politischen Stimme zu verhelfen, kann die methodischen Anleitungen dieses «Pädagogen von Welt-rang» (TA, 10./11. Mai 1997) nicht hoch genug schätzen. Frei Bettos Text wurde an der Beerdigung von Paulo Freire vorgetragen.

Red.

Bewusstseinsbildung

«Pedro sieht die Traube», lehren die Handbücher der Alphabetisierung. Doch Professor Paulo Freire liess Erwachsene und Kinder in Brasilien und Guinea, in Indien und Nicaragua mit seiner bewusstseinsbildenden Methode der *Alphabetisierung* entdecken, dass Pedro nicht nur mit seinen Augen sieht. Er kann auch mit seinem Geist sehen und sich fragen, ob die Traube Natur oder Kultur ist.

Pedro sieht, dass die Früchte nicht das Resultat menschlicher Arbeit sind. Sie sind Schöpfung, sie sind *Natur*. Paulo Freire lehrte Pedro, dass Trauben anpflanzen eine menschliche Handlung ist, mit der die Natur über sich hinauswächst. Die Hand ist ein vielseitiges Werkzeug, das die in den Früchten angelegten Möglichkeiten zur Entfaltung bringt. So wie das menschliche Wesen in Jahren und Jahrtausenden der Entwicklung des Kosmos durch die Natur hervorgebracht wurde.

Paulo Freire wies darauf hin, dass Trauben ernten, sie pressen und sie in Wein verwandeln, *Kultur* ist. Die Arbeit humanisiert die Natur, und, indem die Menschen Arbeit leisten, humanisieren sie sich selbst. Arbeit schafft Beziehungen, soziales Leben. Arbeit kann aber auch Ausbeutung

sein. Dank dem Professor, der seine revolutionäre Pädagogik zuerst bei den Arbeitern in Senai de Pernambuco (im Nordosten Brasiliens) anwandte, sieht Pedro, dass die Trauben von Landarbeitern (Bóias-frias, wörtlich: «kalte Mahlzeiten», weil sie kaum warm essen können – V.H.) geerntet werden, die wenig verdienen, und von Zwischenhändlern vermarktet werden, die viel besser verdienen.

Pedro hat mit Paulo gelernt, dass er *keine unwissende Person* ist, auch wenn er noch nicht lesen kann. Bevor er Buchstaben lesen lernte, konnte Pedro ein Haus bauen, Backstein auf Backstein. Der Arzt, der Zahnarzt oder der Advokat mit all ihren Studien sind nicht fähig, ein Haus zu bauen wie Pedro. Paulo Freire lehrte Pedro, dass es niemanden gibt, der gebildeter ist als andere; es gibt nur parallele, untereinander verschiedene Kulturen, die sich aber im gesellschaftlichen Leben ergänzen.

Der Kopf denkt anders, je nach dem Ort, wo die Füße stehen

Pedro sieht die Trauben. Paulo Freire zeigte ihm die Reben und die Rebstöcke, die ganzen Rebkulturen. Er lehrte Pedro, dass das Lesen eines Textes um so besser verstanden wird, je mehr der Text in den

Kontext der Schreibenden und der Lesenden hineingestellt wird. Aus diesem dialogischen Zwiegespräch zwischen Text und Kontext konnte Pedro den Anlass (Pretext) zum Handeln finden. Am Anfang und am Ende des Lernprozesses steht die Praxis des Pedro, die wichtig ist. Praxis – Theorie – Praxis, in diesem induktiven Prozess werden die Lernenden zu *Subjekten der Geschichte*.

Pedro sieht die Trauben. Er sieht sie von unten. Nicht wie der Vogel, der von hoch oben die Rebkulturen beobachtet, aber die Trauben nicht sieht. Was Pedro sieht, unterscheidet sich von dem, was der Vogel sieht. So lehrte Paulo Freire Pedro einen wichtigen *Grundsatz der Erkenntnislehre*: Der Kopf denkt anders, je nach dem Ort, wo die Füße stehen. Die Ungleichheit in der Welt kann aus der Optik der Unterdrücker oder aus der Optik der Unterdrückten gesehen werden. Die eine Sicht ist so verschieden von einer andern wie die Weltanschauung des Ptolemäus, der das Sonnensystem mit den Füßen auf der Erde betrachtete, ver-

schieden ist von derjenigen des Kopernikus, der sich vorstellte, mit den Füßen auf der Sonne zu stehen.

Jetzt sieht Pedro die Trauben, die Reben und alle sozialen Beziehungen, die aus den Früchten ein Fest im Kelch des Weines machen. Aber er kann Paulo Freire schon nicht mehr sehen, denn am Morgen des 2. Mai ist dieser in die grosse Liebe eingetaucht. Paulo Freire hinterlässt ein eindrückliches Werk und ein grossartiges Zeugnis sozialer Kompetenz und Kohärenz.

Paulo sollte in diesem Moment in Kuba sein, um den *Doctor honoris causa* der Universität Havanna entgegenzunehmen. Als er spürte, dass sein Herz, das so viel geliebt hat, schmerzte, bat er mich, ihn dort zu vertreten. Weil ich bereits meine Reise nach Israel gebucht hatte, war es mir leider nicht möglich. Vor meiner Abreise habe ich seine Frau Nita und seine Söhne und Töchter besucht und mit ihnen vor seinem ruhigen Gesicht gebetet: Paulo erblickte Gott.

Diskussion

Zu Thomas Huonker, Zur Verfolgungsgeschichte von Roma und Jenischen (NW 5/95)

Zwangsarbeit, nicht Völkermord – Luthers falsche Bibelübersetzung

Die Aufarbeitung des Holocausts an den fahrenden Völkern, der im Schatten der Erinnerung an die systematische Ausmerzung des jüdischen Volkes oftmals vergessen wird (vgl. C. Bernadac, *L'holocauste oublié. Le massacre des tsiganes*, Genève 1980), ist eine verdienstvolle Sache, besonders in der Schweiz, wo die Ideologie der Nazi-Zeit, wie Thomas Huonkers Beitrag zeigt, nach dem Ende der faschistischen Herrschaft munter weiterwirkte.

Allerdings ist dem Thema mit *unsachlichen Hinweisen auf biblische Vorbilder* wenig gedient. Dies ist der Fall, wenn Huonker als frühes Beispiel für systematischen Völkermord 2 Sam 12,31 (nicht 12,21, wie in Anm. geschrieben) in der altertümlichen Übersetzung von Martin Luther zitiert: «Aber das Volk drinnen führte er heraus und legte sie unter eiserne Sägen und

Zacken, und eiserne Keile, und verbrannte sie in Ziegelöfen...» In einer Anmerkung rechtfertigt Huonker diese Zitatversion mit der Begründung, dass neuere Bibelausgaben die Stelle beschönigten. Dies ist aber nicht der Fall. Vielmehr zeigt eine genaue Lektüre des hebräischen Textes, dass es um die im Altertum übliche Eingliederung der Kriegsgefangenen in Zwangsarbeit geht und nicht um systematischen Völkermord.

Martin Buber übersetzt völlig richtig, wenn er schreibt: «Sehr grosse Beute führte er aus der Stadt, und das Kriegsvolk, das darin war, führte er hinaus, er stellte sie an bei der Felssäge, bei den eisernen Picken und bei den eisernen Äxten und überwies sie an die Ziegelei.» Dasselbe Wort, das Luther mit «verbrennen» übersetzt, gibt er in 2 Sam 12,13 mit «wegnehmen» wieder. Die Grundbedeutung ist «hingehen lassen». Nur in bestimmten Zusammenhängen mit dem Wort «Feuer» (z.B. Dtn 18,10) oder «Moloch» (z.B. Lev 18,21) kann es mit «verbrennen» übersetzt werden.